

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 74.

Ercheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 28. Juni

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Gestorben: rel. Stiftungs-Regier. Mauer, Aiblingen;
Dr. med. Neuffer, Cannstatt; Schultze-Hipp, Plümmern;
Kaufmann Redwig, Stuttgart.

Der Staatsbankrott Portugals,

denn von einem solchen muß man nach Lage
der Sache ja wohl sprechen, zieht auch in Deutsch-
land immer weitere Kreise, indem in den letzten
Jahren besonders in Süddeutschland portugie-
sische Werte stets bereite Käufer gefunden haben.

Schon im Anfang des laufenden Jahres
hat die portugiesische Regierung offiziell in Ber-
lin erklären lassen, daß sie nicht im Stande sei,
ihre Pflichten ihren Staatsgläubigern gegenüber
voll zu erfüllen. Die Reichsregierung wurde
gebeten, zur Vertretung der in Deutschland vor-
handenen Inhaber portugiesischer Staatspapiere
Delegierte nach Lissabon zu entsenden, um über
einen Vergleich zu verhandeln. Wenn Herren,
die teilweise von den Handelskammern vorge-
schlagen worden waren, wurden nach der Haupt-
stadt von Portugal entsandt und es kam auch
wirklich eine Uebereinkunft zu Stande, nach der
die Hälfte der Zinsen gezahlt werden sollte.
Zur Gültigkeit dieser Abmachung hatte nur noch
die portugiesische Regierung ihre Unterschrift zu
geben; diese erklärte aber plötzlich, daß sie sich
nach sorgfältiger Erwägung überzeugt habe,
auch nur die festgesetzten 50 Prozent nicht zahlen
zu können. Ohne weitere Verhandlung setzte sie
dann eigenmächtig die Zinszahlung auf ein
Drittel herab und verlangte ferner, daß die im
Auslande untergebrachten Papiere in Lissabon
zu „inländischen“ umgestempelt werden sollten.
Damit hätte sie erlangt, daß das offizielle Aus-
land sich um die „inneren“ Angelegenheiten Por-
tugals, und eine solche wäre alsdann die Staats-
schuld, nicht mehr hätten kümmern dürfen.

Diese bittere Pille für die „auswärtigen“
Staatsgläubiger Portugals sollte ihnen indessen
durch eine neue Ungerechtigkeit versüßt werden,
indem die Regierung in Lissabon erklärte, sie
werde auf die „innere“ Schuld 70 Prozent der
fälligen Zinsen zahlen. Trotzdem dürften nur
sehr wenige auf diesen Reim gehen. Der deutsche
Gesandte in Lissabon hat einen energischen Pro-
test gegen die Vergewaltigung der deutschen In-
teressenten eingelegt und wenn die Großmächte
eintig wären, so würden auch wohl weitere
Schritte folgen. Daß aber Börse und Publikum
dazu kein rechtes Vertrauen haben, zeigt der
Umstand, daß die fast mit 100 aufgelegten Por-
tugiesen jetzt an der Berliner Börse mit etwa
35 notiert werden.

Ein sonst als recht solide bekanntes Finanz-
institut, die „Darmstädter Bank“, hat die „Por-
tugiesen“ auf den deutschen Markt gebracht und
der „Reichsbote“ macht den Vorschlag, daß die
Regierung sich an diese Bank halten solle; „denn
an diese haben die deutschen Gläubiger ihr Geld
bezahlt im Vertrauen auf die Prospekte, die
diese Bank über die portugiesischen Anleihen ver-
öffentlicht hat. Diese Bank hat die Angaben
dieser Prospekte zu vertretten. Sie hat die Vor-
teile der Anleihe für sich eingestrichen; deshalb
muß sie auch jetzt für die Verluste einstehen.
Das verlangen alle Begriffe von Recht und
Billigkeit. Wie oft hat man bei den Bankrotten
von Schulde-Deliktischen Konsumvereinen geringe
Beute mit ihrem ganzen Vermögen für die Gläu-
biger hafibar in Anspruch genommen — und
hier sollte man eine Bank nicht verantwortlich
machen können für ihre Anleiheprospekte?“

Schon seit längerer Zeit ist die Rede da-
von, daß Portugal eine oder die andere seiner
wertvollen Kolonien (capverdische Inseln, Sene-

gambien, Angola, Mosambik, Goa, Macao etc.)
verkaufen solle, um seiner inneren finanziellen
Schwierigkeiten Herr zu werden und das B. T.
empfiehlt sogar die Beschlagnahme dieser Koloni-
en durch die anderen Mächte, bis Portugal
seinen Verpflichtungen nachkommt. Das ge-
nannte Blatt schreibt:

„Giebt uns Portugal nicht, worauf wir
Anspruch haben, dann darf es sich nicht wun-
dern, wenn wir uns aus seinem Eigentum an-
derweitig Ersatz holen. Portugal hat schöne
Kolonien, die ihm so viel wert sind, daß es
darum selbst vor blutigen Kämpfen nicht zurück-
scheut. Es ist noch nicht lange her, daß es
mit England dieserhalb in einen Konflikt ge-
riet, aus dem es naturgemäß nicht ohne Ver-
lust hervorging. Es mag sich vor Augen hal-
ten, daß es alles aufs Spiel setzt, wenn es die
übrigen Staaten reizt, seine Kolonien mit Be-
schlag zu belegen, um dort zu holen, was ihnen
in Lissabon verweigert wird. Jene Unpon-
derabilien aber, die nach des Fürsten Bismarck
Worten bei jeder kriegerischen Unternehmung
eine große Rolle spielen, würden in diesem
Falle die Waagschale sehr zu Gunsten der Feinde
Portugals neigen, denn die Regierungen dürfen
der Zustimmung der Völker bei allen Schritten
sicher sein, die sie gegen das wortbrüchige Land
unternehmen. Auch die schärfsten Maßnahmen
werden nur als ein Ausfluß der Empörung
erscheinen, die die Völker erfüllt; Portugal
aber darf sicher sein, daß wenigstens die deutsche
Regierung es bei dem „papierernen Proteste“
nicht bewenden lassen wird.“

Vor allem aber sollte der Fall eine dringende
Warnung für das kleinopitalistische Publikum
sein, nicht den Lockungen gewisser Bankiers nach-
zugeben und die oft sauer ersparten Groschen
in ausländischen Werten anzulegen, um ein paar
Pfennige mehr Zinsen herauszuschlagen. „Bleibe
im Lande und nähere dich redlich!“ das gilt
auch für das Kleinkapital, und die Nichtbefol-
gung bringt häufig den größten Schaden.

Landesnachrichten.

-r Altensteig, 26. Juni. Gestern gelang
es in nächster Nähe von Egenhausen, aus einem
Fuchsbau 4 junge statliche Füchse auszugraben.
Vor ihrer Behausung lagen noch die Ueberreste
eines jungen frisch verzehrten Rehcs. Demnach
haben die Jagdpächter schon im eigenen In-
teresse alle Ursache, auf Ausrottung der Füchse
bedacht zu sein, die Geflügelbesitzer unserer Ge-
gend aber, die in letzter Zeit manchen Verlust
zu beklagen hatten, dürften wirksame Maß-
nahmen gegen das Ueberhandnehmen der Füchse
mit Freuden begrüßen.

Altensteig, 27. Juni. (Eingel.) Der
Kinderrettungsverein des Bezirks Nagold wird
nächsten Mittwoch seine Jahresfeier in unserer
Stadt halten. Nach langjährigem Wirken kann
derselbe auf viele segensreiche Früchte über-
manchem wieder zurechtgebrachten Kinde hin-
blicken, Angehörige und Gemeinden sind ihm
dankebar. Möge sein Jahresfest, welchem die
hiesigen bürgerlichen Kollegien in der freundlich-
sten Weise entgegengekommen sind, bei uns, den
Kindern und Pflegeeltern rechte Freude bereiten,
und mögen Freude wie Einheimische von der
Feier im Gotteshause eine geeignete Erinnerung
mitnehmen.

-r Gaugewald, 26. Juni. Schon seit
mehreren Tagen bemerkte man im Wald und
auf den Feldern Spuren von Wildschweinen.
Am letzten Donnerstag fand man einen Kar-

toffelacker in dem gewählt worden war. Am
Freitag bekam man endlich 2 der Tiere zu
Gesicht. Es soll ein größeres über 2 Zentner
schweres und ein kleineres sein. Es wurde auf
das seltene Wild Jagd gemacht, aber bis jetzt
ohne den gewünschten Erfolg.

* Stuttgart, 24. Juni. Wegen eines
Bergehens der Begünstigung der Fahnenflucht
wurde heute der 27 Jahre alte ledige Kaufmann
Chr. Schreitmüller von Birkendorf, Oberamt
Vöhrach, hier in Stellung, von der Strafkammer
zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt. Er
war geständig, am 22. Januar d. J. seinem
Freunde, dem Kaufmann Reinhold Homann
von Vöhrach, Kanonier der 9. Batterie des
Feldartillerie-Regiments König Karl Nr. 13 zu
Ulm Hilfe geleistet zu haben, indem er diesem
einen Zivilanzug lieh, worin er nach der Schweiz
flüchtete, wogegen er dessen Uniform tags darauf
an dessen Mutter sandte. Seine Handlungs-
weise entschuldigte er mit Mitleid für Homann,
der gedroht habe, er erschieße sich sonst, da er
es beim Regiment nicht mehr aushalten könne;
der Dienst falle ihm, dem an harte Arbeit nicht
gewöhnten Kaufmann zu schwer. Homann stellte
sich nach 14 Tagen wieder beim Regiment und
wurde wegen Fahnenflucht zur gefänglich niedrigsten
Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Stuttgart. Das Steckenbleiben von
Eisenbahnzügen scheint in Württemberg zur Mode
werden zu wollen. Noch ist der peinliche Vor-
fall bei der Rückreise des Prinz-Regenten von
Bayern frisch in der Erinnerung, und jetzt macht
aufs neue ein gleiches Vorkommnis von sich
reden. Es handelt sich um eine Fahrt mit
Hindernissen am letzten Sonntag von Tuttlingen
nach Ebingen. Man hatte wieder die erforder-
liche Schiebmaschine sparen wollen, infolgedessen
blieb der Zug mehrfach stecken. Statt zwei
Stunden dauerte die Fahrt 4 1/2 Stunden.

Der am 1. Juli d. J. in Kraft tretende, in Wien am
4. Juli 1891 abgeschlossene Weltpostvertrag und die Neben-
abkommen dazu bringen eine größere Anzahl von Neuer-
ungen und Änderungen für den internationalen Postver-
kehr mit sich. Für Briefpostsendungen aller Art einschließ-
lich der vorläufig noch nicht zulässigen Postkarten kommen
nach und aus Ländern außerhalb des Weltpostvereins die
Bereinstoren gleichmäßig zur Anwendung. Es gilt also
für den gesamten Auslandsbriefverkehr nur noch ein Tarif.
Unfrankiert eingelieferte Postkarten sind künftig im Welt-
postvereinsverkehr nicht mehr von der Beförderung aus-
geschlossen. Sie unterliegen der Tare der unfrankierten Briefe.
In den Vorschriften für die gegen ermäßigte Tare zuge-
lassenen Drucksachen sind verschiedene erleichternde und ver-
einfachende Bestimmungen getroffen worden; so sind namentlich
bei gedruckten Briefarten bestimmte handschriftliche
Bemerkungen zugelassen, die seither gestatteten Größenver-
hältnisse für Warenproben haben eine Ausdehnung erfahren.
Es werden künftig auch fette und abfärbende Stoffe unter
Beobachtung bestimmter Verpackungsvorschriften als Waren-
proben zugelassen werden. Nach einzelnen Ländern können
Einschreibbriefsendungen bis zum Betrag von 400 M.
mit Nachnahme belastet werden. Neben dem Briefporto
und der Einschreibgebühr kommt eine Einzugsgebühr von
10 Pf. und die gewöhnliche Postanweisungsgebühr für
den eingezogenen Betrag in Berechnung. Es werden Käst-
chen mit Wertangabe, deren Inhalt aus Schmuckstücken
und kostbaren Gegenständen besteht, zur Beförderung zuge-
lassen. Die Gebühr für Postanweisungen ist allgemein auf
20 Pf. für 20 M. unter Wegfall der selbsterigen Mindest-
gebühr von 40 Pf. festgesetzt. Das Nettogewicht für Post-
pakete nach Frankreich wird von 3 kg auf 5 kg erhöht.
Die Beschränkung der Raumgröße für Postpakete auf 20
Kubikdezimeter darf nur noch für Pakete vorgeschrieben
werden, die mit Seepferdchen zu befördern sind. Sonst
bildet das Verhältnis von 60 Zentimeter für jede Seiten-
länge das zulässige Mindestmaß für die Festsetzung der
Ausdehnungsgrenzen. Die dem Adressaten eines Post-
auftrags für die Entlösung gelassene Zeit ist von 2 auf
7 Tage erweitert worden. Endlich sind einheitliche Vor-
schriften zur Regelung des internationalen Postzeitungs-
bezugs aufgestellt worden, die jedoch erst mit dem 1. Januar
d. J. zur Ausführung gebracht werden sollen.

(König Karl Jubiläumstiftung.) Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschliessung vom 22. Juni 1892 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß auf den 22. Juni 1892 aus den Erträgen der König Karl Jubiläumstiftung folgende Unterstützungen gewährt werden: I. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweise in armen Gemeinden des Landes: 1.) der Gemeinde Raitensfeld O. A. Weinsberg, als Betriebskapital zur Beschaffung der für die dortige Holzwarenindustrie erforderlichen Holzvorräte 1500 Mk., 2.) für die Erweiterung der Rundharmonikafabrikation in Reichenbach, O. A. Spaichingen, und den benachbarten Heubergsgemeinden 1500 Mk., 3.) zur Unterstützung der in Fachsenfeld, O. A. Kalen, begründeten Drahtwarenindustrie 800 Mk., 4.) der Gemeinde Untergröningen, O. A. Gaildorf, zur Einführung der Anfertigung von Endschuhen 250 Mk., 5.) der Gemeinde Widdberg, O. A. Nagold, zur Einführung der Handstrickerei (Kittelstrickerei) 150 Mk., 6.) zur Unterstützung der in Baltmannsweiler, O. A. Schornbach, eingeführten Drahtblechenindustrie 150 Mk. II. Reisestipendien: 1.) dem Zeichenlehrer Gustav Gnant in Ludwigsburg 500 Mk., 2.) dem Zeichenlehrer Christian Weiß in Blaubeuren 500 Mk., 3.) dem Mechaniker Hermann Ruffardt aus Stuttgart, zur Zeit in Wien 500 Mk., 4.) dem Modelleur und Zeichner August Schneider in Stuttgart 500 Mk., 5.) dem Kirchenmaler Karl Theodor Günerle in Stuttgart 500 Mk., 6.) dem Kunstgärtner Wilhelm Loos aus Neuenbürg, zur Zeit in Nieder-Schönhausen bei Berlin 500 Mk., 7.) dem Bildhauer Peter Jakob Feile aus Marzelsheim, O. A. Wergentheim, zur Zeit in Stuttgart, 500 Mk., 8.) dem Zeichner und Eisenler Gustav Weimann in Gmünd 300 Mk., 9.) dem Kaufmann Edward Schupp in Gmünd 200 Mk. III. Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleinverwerkes: dem Holzbildhauer zaver Scheuerle und Genossen in Waldhettlen, O. A. Gmünd, zu den Kosten der Anschaffung eines Dampf-motors und einer Hobel- und Fugemaschine 2000 Mk. Da schon im Dezember 1891 und Februar 1892 den Gabelbeschädigten des vorigen Jahres die Summe 8000 Mk. und dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg eine Unterstützung von 2000 Mk. aus den Stiftungserträgen von 1891/92 zugewendet worden ist, so bezieht sich die Gesamtsumme der aus den Erträgen der König Karl Jubiläumstiftung von 1891/92 bewilligten Unterstützungen auf 20350 Mark.

* W a n g e n, O. A. Cannstatt, 24. Juni. Die warme Witterung in dieser Woche war von sehr günstigem Einfluß auf die Traubenblüte. Wenn das warme Wetter noch etwa acht Tage andauert, so haben die Trauben in allen Lagen verblüht.

* R o t t w e i l, 23. Juni. Der letzten Montag vom hiesigen Schwurgericht wegen Anstiftung zum Meineid zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilte Müller, Jakob Teufel von Börsbach, hat sich heute vor-mittag in seiner Gefängniszelle erhängt.

* H e i l b r o n n, 23. Juni. Das Lauffener Elektrizitätswerk hat nun vom 1. Juli ab eine Ermäßigung der Preise, die bis zu 20 Prozent geht, seinen Abonnenten angezeigt. Der Preis käme nun dem des Gases gleich.

* H a l l, 24. Juni. Seit einigen Tagen ist ein bedeutender Abschlag am Kalbsfleisch erfolgt, indem das Pfund von 64 Pf. auf 50 Pf. ermäßigt wurde, nachdem es jahrelang obigen Preis gekostet hatte.

* U l m, 23. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute Mittag der Verwaltungskandidat Klein wegen mehrfachen Urkundenfälschungen und schweren Diebstahls in der Oberamtspflege in Blaubeuren zu 5 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus, sowie zu zehnjährigem

Schrverlust verurteilt. 4 Monate werden, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abrechnung gebracht.

* R a v e n s b u r g, 23. Juni. Große Aufregung verursacht gegenwärtig der in Folge leichtsinniger und zum Teil gewissenloser Leitung eingetretene Konkurs der hiesigen Spar- und Vorschußbank, welche nach der nunmehr aufgestellten Bilanz eine Ueberschuldung von mehr als 450 000 Mk. aufweist. Um sich einigermaßen ein Bild zu machen von der unverantwortlichen Leitung der Bank, sei hier nur beispielsweise erwähnt, daß schon seit Jahren ein Posten von 110 000 Mk. auf die hiesige Aktienbrauerei lautend, stets unter dem Aktiva aufgeführt wurde, da doch diese Gesellschafts-Aktien längst nicht mehr kursfähig sind. Auch ein Guthaben von dem früheren Bankier Jand mit Mk. 25 160 stand unter den Aktivposten. Die im Jahre 1887 und 1891 jeweils neubeschlossenen Statuten der Bank wurden in beiden Jahren nicht dem Amtsgericht zur Prüfung vorgelegt, so daß solche jeder rechtlichen Verbindlichkeit entbehren und nur die ursprünglichen vom Jahre 1873 in Geltung kommen können. Die infolge dieses gewaltigen Defizits mit der Solidarhaft bedrohten Genossenschaftler werden nun selbstverständlich schonungslos gegen die an dem Bankerott schuldigen Personen vorgehen, deren moralische Pflicht es ist, freiwillig nach Kräften den durch ihre Schuld angerichteten Schaden zu ersetzen und die große Anzahl finanziell schwer geschädigten Personen möglichst schadlos zu halten. Um die durch die Insolvenz der Vorschußbank für Einzelne geradezu vernichtenden Folgen einigermaßen abzuschwächen, wurde es in der gestrigen General-Versammlung als notwendig erachtet, einen Haftpflicht-Verein zu gründen, eine Einrichtung, welche den vollständigen Ruin mancher unserer Mitbürger aufzuhalten im Stande wäre.

* M ü n c h e n, 24. Juni. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute nacht 2 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen. Sie wurden auf dem abgesperrten Zentralbahnhofsperron mit Hochrufen begrüßt. Das Empfangskomitee überreichte mit kurzen Worten der Begrüßung Blumensträuße; ein Musikkorps spielte die „Wacht am Rhein“. Bis zur nahe Villa Lenbachs bildeten Studenten, Turnvereine und Feuerwehren Fackelspalzere; dahinter stand ein tausendköpfiges Publikum, hochrufend und die „Wacht am Rhein“ singend. In Lenbachs Garten begrüßten 24 Fanfarenbläser des Künstlervereins „Allotria“ die fürstlichen Gäste. Bismarck dankte dreimal vom Balkon aus.

* B e r l i n, 22. Juni. Der Kaiser hat dem italienischen Minister Brin die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Das Großkreuz selbst hat der Minister schon als Marineminister bei dem ersten Besuch des Kaisers in Italien im Oktober 1888 erhalten.

* B e r l i n, 23. Juni. Ahlwardt wurde

abermals verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt, da das Kammergericht den Beschluß der Strafkammer auf Entlassung gegen Kaution aufhob; eventuell wird eine abermalige Haftentlassung abhängig gemacht von einer erhöhten Kaution von 50 000 Mk.

* Für die Geschäftswelt fällt das Oberlandesgericht in K ö l n folgendes interessante Urteil: „Wenn ein Kaufmann in seinem Geschäftsbetrieb einen Berufsgenossen einem dritten Kaufmann als kreditfähig empfiehlt, so ist der Empfehlende für die Folgen seiner Empfehlung verantwortlich. Wenn dagegen ein Nicht-Kaufmann außerhalb seines Gewerbebetriebes eine derartige Auskunft erteilt, so ist dies nur eine Gefälligkeit, für welche eine Haftung nur dann eintritt, wenn der Empfehlende arglistig verfährt, also wider ein besseres Wissen die Empfehlung gemacht hat.“

* K ö l n. In einer Brauerei zu Kalk bei Köln trat Mittwoch abend ein Brauergehilfe auf die im dritten Stockwerk gelegene Bühne eines Aufzuges, klatschte in die Hände und stürzte sich im Angesicht des übrigen Brauerpersonals mit den Worten: „Jetzt kommt der Vogel!“ aus einer Höhe von 30 Meter auf Hopfpflaster, wo er mit zerschmetterten Gliedern regungslos liegen blieb. Der Unglückliche hieß Vogel; er wurde gegen Abend, weil er betrunken war, durch den Braumeister von der Arbeit gewiesen und durch einen andern Arbeiter abgelöst. Der lebensgefährlich Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er im Laufe der Nacht starb.

* D o r t m u n d, 21. Juni. Kommerzienrat Duden in Forest bei Brüssel, ein Dortmunder, hat der Stadt Dortmund ein Kapital von 250 000 Mk. zur Errichtung eines Asyls für arme Wöchnerinnen vermacht. Es soll damit auch ein Institut zur Heranbildung von Krankenpflegerinnen verbunden sein. Duden hat der Stadt schon früher größere Summen geschenkt.

* H a m b u r g, 24. Juni. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft wird nächsten Winter wieder ihre Orientexpeditionsfahrten aufnehmen und als ersten Dampfer den „Fürst Bismarck“ direkt von New York abgehen lassen, da diesmal eine große Beteiligung von Amerikanern in Aussicht stehen soll.

* H a m b u r g, 25. Juni. Ein Sturm richtete in letzter Nacht furchtbare Verheerungen im Land und auf der See an. An der Elbmündung und im Kanal kamen zahlreiche schwere Schiffsunfälle vor. Die telegraphischen Leitungen mit England, Holland und Frankreich sind teilweise zerstört.

* S t r a ß b u r g. Eine erschütternde Tragödie hat sich in Vogelshurst (bei Kehl) am Freitag abend abgespielt. Der in den dreißiger Jahren stehende Landwirt F. Schob auf seine 65 Jahre alte Schwiegermutter. Die Verwundung soll nicht tödlich sein, doch konnte die unter den Arm eingedrungene Kugel bis jetzt noch nicht entfernt werden. Der Schwiegermutter, auf den es der Thäter besonders abgesehen hatte,

Der Schein trügt. (Nachdruck verboten.)

Eine wahre Geschichte, erzählt von E. v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Man sprach über Tagesneuigkeiten, ohne des verhängnisvollen Freiwerbers zu erwähnen; indessen stockte das Gespräch doch bald, trotzdem, daß Elisabeth es durch geistreiche Einfälle zu beleben versuchte.

Da erhob sich Sternau und näherte sich, eine Karte aus einem Portefeuille ziehend, der Hofrätin.

Diese sah in düsteres Simmen versunken, und ohne es zu bemerken, als Elisabeth, welche die Entfernung des interessantesten Fremden, dessen wiederholten Besuch sie natürlich einzig und allein ihrer Liebeshörigkeit zuschrieb, noch nicht wünschte, der Mutter ärgerlich zurief: „Mama, bitte doch Herrn Sternau zu bleiben, er scheint sich dir empfehlen zu wollen!“

Sternau wandte sich zu Elisabeth: „Sie haben recht, mein gnädiges Fräulein. Sternau wünscht sich zu empfehlen, wenn er für den Better Hubenstein die Erlaubnis ausgewirkt haben wird, morgen wiederkommen zu dürfen!“ Bei diesen Worten verneigte sich der junge Mann noch einmal und überreichte der Hofrätin die zierliche Visitenkarte, auf der geschrieben stand: „Lothar v. Hubenstein, Dr. phil.“

Die alte Dame, die ohne Brille die kleine Schrift nicht zu entziffern vermochte, reichte die Karte mit einem erstaunten Blick der Tochter, indem sie sprach: „Das versteh' ich nicht.“

Elisabeth aber verstand um so besser, denn nachdem sie gelesen, entfiel die Karte ihrer Hand und sie lehnte sich bebend und keines Wortes fähig in ihren Stuhl.

Es war der Kousine Marie wahrlich nicht zu verdenken, daß sie probieren wollte, ob denn da ein Zauberspruch verzeichnet stände, der

eine so üble Wirkung auf alle, die ihn zu lesen bekommen, äußerte und sie sich deshalb schnell bückte und das glänzende, kleine Ding aufhob. Nachdem sie aber gelesen, rief sie, Elisabeth erstaunt anblickend: „Das ist die Karte des Betters Hubenstein!“

„Ja, meine Karte,“ ergänzte Sternau, sich lächelnd vor ihr neigend. Nun war auch Marie verstummt; doch sagte sie sich schnell und rief: „Wär's möglich? Sie, Herr Sternau, Sie wären der Better!“ — und leise fügte sie hinzu: „Ach, da fallen mir all meine Sünden ein!“

Die Hofrätin starrte die Gruppe vor ihr sprachlos an, jede Farbe war von ihrem Gesichte gewichen; jetzt endlich gewann sie die Sprache wieder. „Wie, mein Herr, Sie hätten gewagt — —“ stammelten ihre bleichen Lippen.

Sternau näherte sich ihr. „Ja, verehrte Tante, unter meinem Schriftstellernamen, den ich vor kurzem angenommen habe, hier und in Teplitz zu erscheinen — wo ich das Glück hatte, die Damen in den letzten Tagen ihres dortigen Aufenthaltes bescheiden aus der Ferne zu bewundern.“

„Das ist abscheulich!“ flüsterte Elisabeth.

Sternau ließ sich nicht unterbrechen; er nahm die Karte vom Tisch, auf den Marie sie gelegt, und sie noch einmal der Hofrätin überreichend, fuhr er fort:

„Liebe Tante, hier meine Karte, mein Paß ist abgelaufen.“

Darauf wendete er sich zu Elisabeth und sprach, ihre Hand ergreifend: „Kousinen, Sie haben die Wette verloren — der Better Hubenstein war in der That mit allen Eigenschaften, die Sie ihm auf's liebenswürdigste beigelegt haben, in Teplitz. Sie haben ihm also nur zu verzeihen, daß er sich Ihnen dort nicht vorstellte, dafür verzeihe ich Ihnen das Körbchen.“

Elisabeth kämpfte mit großer Anstrengung ihre Thränen nieder,

ist durch ein günstiges Geschick der Kugel deselben entronnen. F. begab sich nach der That in die Scheune, schlang ein dort befindliches Seil um den Hals, erhängte sich und brachte sich, als er schon hing, drei Schüsse in die Brust und den Unterleib bei. Schnell hinzugekommene Nachbarn schnitten das Seil durch, doch hatte der Lebensmüde seinen Geist bereits aufgegeben. Er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. Geistesgestörtheit soll das Motiv der That gewesen sein.

* Mühlhausen. Ein empörender Anblick wurde am Dienstag auf dem hiesigen Bahnhofe den Personen, die einen für Mühlheim bestimmten Viehwagen zu revidieren hatten, zuteil. Das Viehlag nämlich kreuz und quer über und nebeneinander tot in dem Eisenbahnwagen, in dem ein Händler aus Mühlheim, um Transportkosten zu sparen, die doppelte Zahl von Hornvieh hatte verladen lassen, für die der Wagen bestimmt war, denn anstatt 8, waren 16 Stück schönes Großvieh in demselben. Nur noch 2 der armen Tiere gaben schwache Lebenszeichen, mußten aber sofort geschlachtet werden. Der Händler soll durch diesen Verlust einen Schaden von etwa 8000 Mark erleiden.

* Am vorigen Samstag ist die Erlaubnis zur Errichtung einer Niederlassung der Kapuziner in Zeltheim bei Friesenheim im Kreis Erfurt erteilt worden; ebenso ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, den katholischen Patres gestattet worden, in Straßburg-Königshofen eine Niederlassung zur Ausbildung von Missionaren zu errichten.

Ausländisches.

* Bern, 24. Juni. Der Ständerat bewilligte 2 100 000 Francs für die Befestigung von Saint-Maurice (Wallis).

* Rom. Wie auf Kommando fällt die vatikanische Presse in die wilde Polemik des „Observatore“ gegen die Tripelallianz ein. Das Jesuitenorgan „Voce della Verità“, erklärt unter gemeinen Ausfällen auf Deutschland, Patriotismus wie das religiöse Gewissen müsse den italienischen Katholiken verbieten, die Tripelallianz zu acceptieren. Das Jesuitenblatt konstatiert alsdann das „Erlahmen des deutschen Katholizismus in der Verteidigung der Rechte des Papstes“ und fragt spöttisch, warum denn Deutschland vor einer Allianz des revolutionären Italiens mit dem revolutionären Frankreich zittere.

* Paris, 21. Juni. Der Marquis Morea, Redakteur der Libre Parole, welcher seinen Gegner, den Professor Mayer an der polytechnischen Schule im Duell getötet, wurde verhaftet.

* Paris, 24. Juni. Umlaufenden Gerüchten zufolge hätten die Anarchisten die Denunzianten Ravachols, Cherault und Chaumartin, in der vergangenen Nacht erdolcht. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

* Paris, 24. Juni. Auf Befehl des

Marineministers wurden ein Beamter des Archivbureaus des Generalstabs der Marine, Namens Grehnier, sowie ein zum Marineministerium kommandierter Unteroffizier wegen Entwendung von Schriftstücken verhaftet. Grehnier war im Küstenverteidigungsbureau beschäftigt und soll die entwendeten Schriftstücke dem Attache einer auswärtigen Gesandtschaft übergeben haben, welcher dieselben angeblich photographieren ließ.

* Paris, 25. Juni. Die Regierung behauptet offiziell, die aus dem Marineministerium gestohlenen Dokumente seien der englischen Regierung ausgeliefert worden, welche dieselben photographiert und an Deutschland und Italien geliefert habe. Die Verhafteten, der Marinebeamte Grehnier und der Marineartilleriefeldwebel Houdin, sind Elsässer.

* Der Pariser „Figaro“ fordert, daß Paris in der Frage der Weltausstellung Berlin zuvorkomme und man unverzüglich eine Pariser Weltausstellung für das Jahr 1900 beschließe. Es sei geschichtliches Herkommen, daß Frankreich alle 11 Jahre (1867, 1878, 1889) eine Weltausstellung veranstalte.

* St. Petersburg, 24. Juni. Das Ministerium der Kommunikationen erlegt alle höheren Eisenbahnbeamten polnischer Herkunft im Königreich Polen durch Russen. Erstere sollen Anstellungen im Innern Rußlands erhalten.

* Großer Skandal verursacht gegenwärtig in Moskau die Mißwirtschaft des Gemeinderates beim Baue des Schlachthaus, welches angeblich mehr als 2 1/2 Millionen Rubel gekostet haben soll. Während der Bau eine so große Summe Geldes verschlungen hat, findet sich nicht einmal irgend welche Rechnung vor, nach welcher man die Veranschlagung dieser Beiträge kontrollieren könnte! Die Blätter heben die Schmach hervor, welche Moskau, das Haupt Rußlands, dadurch erleidet, und sagen, die bekannte Mehlaffaire der Petersburger Duma trete gegen die Mißwirtschaft der Moskauer Gemeinderäte in den Hintergrund.

* Sofia, 23. Juni. Ein Kurier des Fürsten von Bulgarien, der mit Depeschen von Sofia zum Fürsten nach Paris reiste, wurde vorgestern in Risch arretiert und erst, nachdem seine Identität konstatiert war, nach 24 Stunden wieder in Freiheit gesetzt.

Gemeinnütziges.

* Als bestes und billigstes Getränk für Feldarbeiter bei großer Hitze hat sich saure Milch oder kalter schwarzer Kaffee bewiesen. Ein Schluck kalten schwarzen Kaffees stillt sofort den Durst und läßt ihn längere Zeit nicht aufkommen.

* (Heißes Wasser als Heilmittel.) Ein englischer Arzt sagt: „Geringe Kopfschmerzen hören bei gleichzeitiger Applikation des heißen Wassers auf den Nacken und die Füße bald auf. Eine in heißes Wasser getauchte, rasch eingewundene Serviette auf den Magen

gelegt, wirkt beinahe augenblicklich gegen Koliken. Nichts kouriert rascher eine Lungenentzündung, eine Halsentzündung (Angina) oder einen Rheumatismus, wie Heißwasserkompressen. Eine mehrfach zusammengelegte, in heißes Wasser getauchte und dann ausgewundene Serviette auf die schmerzhafteste Stelle gebracht, bringt bei Zahnschmerzen und Neuralgien (Nervenschmerzen) bald Erleichterung. Ein mit heißem Wasser angefeuchtetes Flanellstück um den Hals eines von Krupp befallenen Kindes gelegt, erzeugt in fünf bis zehn Minuten auffallende Beruhigung. Dieses gelingt namentlich bei dem sogenannten Pseudokrupp (falschem Krupp).“

* Vertreibung von Raupen und Insekten auf Obstbäumen. Man macht eine Abkochung von einem halben Pfund schwarzer Seife, einem halben Pfund Soda und einem halben Pfund schlechten Rauchtobak oder Wallunghältern in 6 Liter Wasser und verdünnt dieselbe nochmals mit 6 Liter Wasser. Mittels einer Gartenspritze werden dann die Raupen-Nester bespritzt. Wenn eine Raupe nur von einem Tropfen dieser ägenden Flüssigkeit getroffen wird, gerät dieselbe in Zuckungen und stirbt bald ab. Treten an den Bäumen Blattläuse auf, so verfährt man auf dieselbe Weise.

Vermischtes.

* Folgendes launige Stückchen, das man „Schleppe u. Schmerbauch“ überschreiben könnte, erzählt das Berliner „Kleine Journal“: Eine Dame, die soeben vom Pferdebahnhof absteigen wollte, fühlte sich gehemmt durch einen wohlbeleibten Herrn, der mit beiden Füßen auf dem Saum ihres Kleides stand. Ihre Hoffnung, durch das Wort „Bitte!“ den Herrn zum Rücktritt zu bewegen, scheiterte, worauf ein anderer Fahrgast sich ihrer annimmt, und dem Dicken zuruft: „Sie stehen auf dem Kleide der Dame!“ „Auf der Schleppe wollen Sie sagen. Wenn die Dame steht, daß sie jedermann damit im Wege ist, hat sie die Pflicht, das überflüssige Ding abzuschneiden!“ Diese Antwort brachte den Ritter der Dame in Zorn; sein Blick glitt über die Weste des Dicken und er antwortete hitzig: „Ihr Schmerbauch ist mir auch im Wege, trotzdem habe ich Sie nicht ersucht, das überflüssige Ding abzuschneiden.“

* (Selbstverständlich.) Diener: „Sie möchten gleich kommen! Herr Baron haben Unglück gehabt, das Gewehr losgegangen, Herr Baron haben sich verletzt!“ — Arzt: „Doch hoffentlich keinen edlen Teil?“ — Diener: „Herr Baron haben nur edle Teile!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Schwarze u. farbige Tuche, Burkin, Chevots u. Hamngarne 140 cm brt. à Met. 1.75 bis 14.85 p. Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot Osttingor & Co., Frankfurt a. M. Neueste Muster-Auswahl bereitwillig franco.

und indem sie den Versuch machte, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zaubern, sprach sie bebend: „Vergeben und vergessen — was alles hier und in Teplitz geschehen ist.“

Sternau küßte galant die weiße Hand und flüsterte dabei: „Das Siegel ewigen Stillschweigens darauf; und liebes Kousinchen — gute Freundschaft für immer!“

„Ach, was Freundschaft!“ rief die Hofrätin rauh, „erklären Sie lieber Ihr Verhalten.“

„Teure Tante,“ entgegnete Sternau, „ich glaube, daß ich dies als mein eigener Anwalt, schon hinreichend gethan habe. Ich hoffe in dessen, die Herrschaften auf dem Gute des Onkel Landrais in diesen Tagen wiederzusehen. Ich habe auch einige türkische Shawls, Edelsteine und sonstige Merkwürdigkeiten zur Ansicht mitgebracht; morgen fahre ich hinaus, das städtische Leben ist nicht meine Passion, und es drängt mich, alle meine lieben Verwandten sogleich nach meiner Ankunft in der so lange entbehrten Heimat zu begrüßen.“

Bei diesen Worten wandte er sich an die erglühende Marie, und ihre Hand umig an die Lippen pressend, flüsterte er:

„Erlauben Sie dem Musterknaben Lothar, daß er Sie besucht und Ihnen recht viel von seinen Reisen erzählt, mein kleines, lebenswürdiges Mähmchen!“

Marie antwortete mit einem leuchtenden Blicke und diese Antwort schien dem bescheidenen Better zu genügen, denn er versuchte nicht, dem schüchternen Mädchen ein anderes Wort abzurufen, sondern empfahl sich nach kurzem Abschiede von Tante und Kousine Elisabeth.

Marie ging still in ihr Gemach. Das Herz war ihr so voll — sie wünschte allein zu sein.

Elisabeth aber, als sie sich endlich mit der Mutter allein in dem Zimmer befand, in dem seit gestern mittag so verschiedenartige, große

Austritte in ihrem Leben sich abgespielt hatten, warf sich schluchzend in den Divan und rief: „Auch das noch — ich sterbe, wenn er sie wählt.“

Die Hofrätin schritt händeringend im Zimmer auf und ab, jetzt sprach sie, stehen bleibend: „Ich erstickte vor Wut! an alledem ist der abscheuliche Graf schuld, dieser treulose, hinterlistige Verräter! O, daß ich so etwas habe erleben müssen! Mühten wir deshalb nach dem teuren Teplitz gehen, anstatt nach dem stillen, bürgerlichen Elfter, wie der Doktor wollte! Mühten wir darum die kostbaren Einrichtungen kaufen! Nein, wie kann ein Mensch — was sage ich — ein Graf — nur so ausbändig, schlecht und treulos sein?! Er hat dich um alles gebracht mit seiner heuchlerischen Guldigung, nicht bloß um die Grafenkrone, sondern auch um den Better!“

(Schluß folgt.)

(Die Witwenverbrennung in Indien.) Ein neues Streiflicht auf die indische Witwenverbrennung liefert das bei Sampson, Löw u. Co. in London erschienene Werk des Generals Charles Herve: „Some Records of Crime.“ Der General hatte Jahre lang die Leitung der Aufspürung und Ahndung jener geheimnisvollen unter den Namen „Thugee“ und „Dacoith“ bekannten Verbrechen. Beiläufig liefert er eine völlig neue Erklärung des Ursprungs der „Suttee“, der Witwenverbrennung, nach welcher eine Gattin sich auf dem Flammenstoße ihres verstorbenen Mannes selbst den Feuertod geben muß. Weit davon entfernt, eine freiwillige Haltung der Treue gegen den toten Ehemann zu sein, rührt die Erfindung dieser Sitte von den Ehemännern selbst her, welche dieses Mittel erfinden, um sich gegen Vergiftung seitens ihrer besseren Hälfte zu schützen. Sie sahen ein, daß eine Frau weniger leicht zum Gift greifen würde, wenn sie selbst wenige Stunden oder Tage nach dem Tode ihres Mannes selbst sterben müßte.

Stadtgemeinde Altensteig. Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Herstellung einer gußeisernen Röhrenfahrt für eine vorhandene Wasserleitung vorkommenden

Erdb- und Planierungs-, Maurer-, Steinhauer-, Betonierungs- und Pflasterarbeiten, sowie die bei Verlängerung eines bestehenden Holzabfuhrwegs im Stadtwald Buchhalde erforderlichen

Erdb-, Planierungs-, Chauffierungs- und Maurerarbeiten

sollen im Submissionsweg in Alford vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind spätestens bis

Samstag den 2. Juli ds. Js.

der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen.

Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingungen sind bei Herrn Stadtbaumeister Moser zur Einsicht aufgelegt.

Altensteig, den 25. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt:
Welter.

Berneck.

Fahrnis-Auktion.



Unterzeichneter verkauft wegen Aufgabe seiner Wirtschaft am

Mittwoch den 29. d. M. (Petri Paul-Feiertag)

von morgens 8 Uhr an

im Gasthaus zum „Böhl“ seine sämtliche Fahrnis

darunter:

4 Betten, 5 Hennen, 1 schöner Kuhwagen, 1 Futterschneidmaschine, Faß- und Bandgeschirr, sowie allerlei Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Karl Weik.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

Mayer-Mayer
in Freiburg in Baden

ist allwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franco und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

½ K. Dose 3 M.
½ K. gut für 100 Tassen.

ACAO

Dampftrieb: 550 Pferdekraft
32 Gold, silb. etc. Medaillen
26 KASS. KÄMML. ETC.
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach New York wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6—7 Tage,

Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

John G. Rösler in Altensteig,

Gottlob Schmid in Nagold,

E. F. Seintel in Pfalzgrafenweiler.

Garantirt Eingeschossene



Revoluer Calliber 7 mm 6 Mk., Calliber 9 mm 9 Mk. —
Toschin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 13 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläufig
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk.
Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelrinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 30 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak,

Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Altensteig.

Kirchengemeinderats- Wahl.

Die Wählerliste dazu ist auf dem Rathause von Montag den 27. d. bis Montag den 4. Juli zur Einsichtnahme aufgelegt. Näheres f. Anschlag am südlichen Eingang der Kirche.

Die Wahlkommission.

Altensteig.

Neue italienische Bisquit-Kartoffeln

sind eingetroffen bei
Chr. Burghard.

Altensteig.

Prima Portlandcement

in bester Qualität
ist frisch eingetroffen bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Huffett (offen) Lederfett

(offen und in Büchsen)
und abgelagertes
Leinöl

empfiehlt
Seifenfuder Steiner.

Den

Gras- oder Kleertrag

von ca. 1 Morgen sucht sofort zu
pachten.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Gruß aus Altensteig!
Postkarten & Briefbogen
mit dieser Aufschrift
u. Ansicht von Altensteig
empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.

Zwiebelkuchen.

Am Mittwoch (Feiertag)
Zwiebelkuchen bei feinem Stoff
wozu freundlichst einladet.

Fr. Lent
3. Schiff.

Auswanderungs-Agentur W. Rieker, Altensteig.



Passagiere vorgemerkt für
den Schnelldampfer „Colum-
bia“, Hamburg ab 8. Juli.

Reisende u. Auswanderer
finden jeweils beste Beförde-
rung über Hamburg, Havre
und Antwerpen nach New-
York, Philadelphia, Mon-
treal etc.

Altensteig.

Bremsenöl.

Das beste Schutzmittel zur
Abhaltung der Bremsen und Stech-
fliegen von Pferden und Rindvieh.
Zu haben bei

Chr. Burghard.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
sterkarten franko auf Wunsch überall-
hin versenden.